

Andacht zum Sonntag Reminiszere, 13. März 2022

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen. Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

KIRCHE
IN
EILBEK



Bibeltext aus dem Matthäusevangelium, im 23. Kapitel

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete. 37 Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. 38 Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! 39 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! 40 Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? 41 Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. 42 Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! 43 Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. 44 Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. 45 Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiterschlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. 46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Andacht (von Prädikantin Silke Heibutzki)

Eben noch hatten sie gemeinsam im Rahmen des mehrtägigen Passahfestes ein Passamahl gefeiert, waren ganz fröhlich gewesen. Getrübt wurde dabei die Stimmung von der Aussage Jesu, dass unter ihnen ein Verräter sei. Und nicht nur das, die Jünger würden in dieser Nacht auch noch alle miteinander leugnen, seine Jünger zu sein. Was mag das für Diskussionen gegeben haben, als sie alle mit Jesus zum Ölberg gingen? Es war für die Jünger unvorstellbar, dass sie ihren Meister im Stich lassen würden.

Und wir heute? Stehen wir zu unserem Glauben?

"da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane und sprach zu den Jüngern: setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete". Nun sucht Jesus die Stille und Zwiesprache mit Gott. Als sich Jesus in sein Eckchen im Garten Gethsemane zurückzieht, erfahren wir etwas von dem Dialog, den er mit Gott führt: *"mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht, so wie ich will, sondern wie du willst!"*

Wie mag dieses Gespräch wohl verlaufen sein? Sicherlich ging es um das, was nun auf Jesus zukommt. Ob sich Gott noch einmal vergewissern wollte, dass Jesus auch wirklich diesen Weg gehen will? Oder eher, dass Gott Jesus zwar den harten, schmerzhaften Weg beschrieben hat, aber ihm gleichzeitig auch gesagt hat: du bist nicht allein? Das können wir diesen Versen nicht entnehmen. Aber allein muss sich Jesus gefühlt haben, denn er ging zu seinen Jüngern, fand sie schlafend und weckte sie: *"konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?" "wachet und betet dass ihr nicht in Anfechtung fallt."* Wie können die Jünger nach diesem aufregenden Abend einfach daliegen und schlafen? Und was wird ihnen durch den Kopf gegangen sein, noch nicht richtig wach und Jesus geht sie hart an, redet von Anfechtung, schwachem Fleisch.

Anfechtung ein altes Wort - was steckt dahinter? Ziehe ich die griechische Urbibel und ein Wörterbuch zu Rate, dann findet sich dabei das Wort ταραχή [taraxä] und das bedeutet übersetzt Verwirrung, Unordnung, Bestürzung, Schrecken. Die Jünger sollen also wach bleiben, dass sie nicht in Verwirrung fallen, dass sie nicht ein Schrecken trifft, dass es kein Durcheinander gibt.

Aber so ganz verstehe ich ehrlich gesagt nicht, wie die Jünger dort einfach schlafen konnten. Hätten sie sich nicht vor Sorgen die Köpfe heiß reden müssen - was kommt nur auf uns zu oder so ähnlich? Aber - sie liegen und schlafen. Vor Sorgen wach bleiben, dass kennen wir auch. Da ist es der Brief des Vermieters, dass die Mietnebenkosten sich erhöhen, aufgrund der gestiegenen Energiekosten. Da ist es die E-Mail des Arbeitgebers, dass man wieder Kurzarbeit einführen muss. Da ist es die Nachricht an der Tür der Kita, dass es viele positive Fälle gibt. Solche oder ähnliche Situationen sind uns allen schon begegnet. Wie soll man das schaffen? Woher soll man Kraft nehmen, wenn einen die Sorgen nicht schlafen lassen?

"Dann ging Jesus wieder hin und betete." Jesus hat immer wieder die Stille und Zwiesprache mit Gott gesucht. Er hat gebetet und daraus Kraft geschöpft. Er war in der Wüste und hat den Anfechtungen, Versuchungen des Teufels Stand gehalten. Er konnte 5.000 Hungrige mit wenigen Broten satt machen, nach einem Gebet konnte er dem Sturm befehlen, innezuhalten. Jesus hat Anfechtungen, Anfeindungen ausgehalten und ist standhaft geblieben. Dieser Abend in Gethsemane nun ist die letzte Anfechtung, die Jesus mit sich ausmacht. Er nähert sich dem Willen Gottes an, denn wenn wir genau hinhören, ist der Klang in den Passagen unterschiedlich:

Beim ersten Mal erscheint es fast so, als ob Jesus darum bittet, dass er nicht diesen Weg gehen muss *"ist's möglich, dass dieser Kelch an mir vorbei geht..."* Beim zweiten Gebet sagt er *"ist's nicht möglich..."*

An diesem besonderen Abend nun betont der Evangelist Matthäus durch die Wiederholung der Kernaussage in Jesus Gebet *"nicht mein, sondern dein Wille geschehe"*, dass Jesus sich klar dem Willen Gottes unterordnet. Aber Jesus war hier auch sehr menschlich- wir erleben ihn betrübt, zögerlich, traurig.

So wie er dürfen auch wir, so wie wir sind, betend mit Gott ins Gespräch kommen. Betend, wie es uns Jesus vorgelebt hat, heißt auch, immer wieder das Gespräch mit dem himmlischen Vater zu suchen - zunächst alles vor ihn bringen, was uns belastet, was uns beschäftigt. - So eine Zwiesprache kann gegen Verwirrung, Unordnung, Bestürzung, Schrecken helfen, dass man sich sortiert und dadurch klarer sieht. Dann den sich abzeichnenden Weg annehmen und diesen unter Gottes Führung zu stellen - *nicht mein, sondern dein Wille geschehe"*.

Jesus zeigt uns hier, dass sich durch das intensive Gebet eine Kraft entwickelt, dass, was uns belastet, anzunehmen in der Gewissheit, dass wir nicht allein sind, dass da jemand ist, der mit uns geht. Der uns hält und trägt. *"Steht auf und geht"*. Amen.

Gebet

Gott, wie zerbrechlich unsere Sicherheiten sind, wie gefährdet unsere Ordnungen, das erleben wir in diesen Tagen.

Wer sieht uns mit unserer Hilflosigkeit und Angst?

Wütend und fassungslos erleben wir, wie Machthaber die Freiheit und das Leben vieler Menschen gefährden. Wie am Rand Europas ein Krieg beginnt. Was geschieht als Nächstes?

Welchen Informationen können wir trauen? Was könnten wir tun, das helfen oder etwas bewegen würde? Sieh du die Not. Sieh unsere Angst.

Wie so viele suchen wir Zuflucht bei dir und Schutz, innere Ruhe und einen Grund für unsere Hoffnung. Wir bringen dir unsere Sorgen. Wir bitten dich für die, die um ihr Leben fürchten, und für die, die sich beharrlich für friedliche Lösungen einsetzen.

Höre, Gott, was wir dir in der Stille sagen: ...

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten

– für uns und für das Leben und für die Freiheit und gegen den Terror der Diktatoren, – denn du, unser Gott, alleine. Herr Gott, erbarme Dich! Amen.

Segensbitte: Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.